

Justus Frantz verzaubert Besucher

Künstler begeistert beim Klavierkonzert die Zuhörer mit einem abwechslungsreichen Programm

Herbert Frauen

Glückstadt ist die schönste Stadt von Schleswig-Holstein und hat eine herrliche Kirche. Und ich werde hier vom Förderverein immer verwöhnt“, erklärte Justus Frantz, warum er so gerne in der Elbestadt ist. Bereits zum fünften Mal gab er jetzt ein Klavierkonzert in der Stadtkirche. Unter dem Motto „Best of ...“ spielte er Werke von Mozart, Beethoven und Chopin. Fördervereinsvorsitzender Jürgen Böttcher freute sich über den guten Besuch dieses Nachholkonzertes aus dem vergangenen Jahr und bezeichnete es als Weihnachtsgeschenk.

Humorvolle und charmante Moderation

Justus Frantz versteht es, durch seine charmante und humorvolle Moderation die vorgetragenen Werke für das Publikum zu erläutern. Zur Sonate Nr. 11 in A-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791) erzählte er: Mozart habe sich mit diesem Stück am Hof von Versailles beworben und während der Reise dort hin starb seine Mutter. „Mit diesem Stück feiere ich schon diamantene Hochzeit, denn ich beschäftige mich damit bereits seit 60 Jahren. Und ich habe mich noch nicht satt gehört, denn in dem Stück ist sowohl die Trauer als auch die Freude enthalten. Bei jedem Vortrag entfacht wieder eine junge Liebe zu diesem Stück.“

In seinem virtuoson Spiel ohne Notenblatt zeigte Justus Frantz dann die ganze Bandbreite seines Könnens. Verschiedene Tempi und



Jürgen Böttcher (r.) assistierte dem Meister beim Umblättern der Noten.

Foto: Herbert Frauen

Lautstärken, verbunden mit rasanten Läufen und sanften Harmonien, zogen das Publikum in seinen Bann. Der bekannte dritte Satz mit dem „Türkischen Marsch“ war ein Schlager seiner Zeit und hat bis heute nichts von seiner Dynamik verloren.

Stück in Corona-Zeiten neu interpretiert

Bei der „Mondscheinsonate in Cis Moll“ von Ludwig van Beethoven (1770 -1827) geht es um Verfolgung und Angst. Der monumentalen Klangfülle dieses Werkes verstand Justus Frantz mit

leiseren Passagen und gefühlvollen Verzögerungen eine gewisse Leichtigkeit zu verleihen. Es folgten zwei Werke von Frédéric Chopin (1810 - 1849): Die „Fantaisie“ und die „Barcarolle“. Die „Fantaisie“ bezeichnete Justus Frantz als sein Corona-Stück, denn durch 140 Absagen von Konzerten hatte er Zeit, dieses Stück neu zu lernen.

„Mein Freund Christoph Eschenbach hatte mich gewarnt, dass man in unserem Alter keine neuen, schweren Stücke mehr einstudieren sollte.“ Aber der 77-jährige Frantz trug auch dieses

Stück in professioneller Manier vor, denn er liebt neue Herausforderungen. Im Anschluss erklärte der Künstler zur Annäherung an ein neues Stück: „Zunächst muss man Note für Note einstudieren und dann eine Beziehung und Liebe zum Werk aufbauen, bevor man den Spirit selbst erfährt und durch die Interpretation auch rüber bringen kann.“

Für die Zugabe hatte sich Jürgen Böttcher ein weihnachtliches Lied gewünscht. Frantz spielte deshalb das Wiegenlied „Berceuse“ von Chopin. Da es nicht zu seinem normalen Repertoire

gehört, musste Jürgen Böttcher bei diesem Lied die Noten umblättern.

Ein Anliegen lag dem Künstler besonders am Herzen: „Wir müssen mehr für junge Menschen tun, damit Kultur nicht verloren geht. Vielen jungen Künstlern fehlen durch die Absagen schon seit langer Zeit die Einnahmen.“

Über den Förderverein der Philharmonie der Nationen sammelt Frantz deshalb Mittel ein. Auch das nächste Konzert, das er im Januar in Lübeck mit den Philharmonikern durchführt, dient diesem Zweck.